Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 8 (1918)

Heft: 15 [i.e. 16]

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Nr. 16 — 1918 | Zweites Blatt der „Berner Woche in Wort und Bild“ | den 20. April

Üsne Chlyne.

Jetz näht dr Habersack a Rügge,
Und packet eui Täsche=n=y,
Und wenn de ds Schuelhuusglöggli lüütet,
So müeßt dr Alli g'rüstet sy.

Jetz heißt es flyßig sy und lehre
Und Wysheit sammle=n und Verstand,
Jetz chlopfe de scho chlyni Sorge
A d'Tür vo euem Jugedland.

Dir möchtet mängisch gärn ga springe,
Und Tschigglis mache=n=uf dr Straß,
Und daß dr müeßt im Bänkli sitze,
s'isch albe=n=einisch gar kei Gspaß.

Und bsunderbar wenn d'Sunne lachet,
Und euch vorufe löckle wott,
De lueget dir voll Gluft dür ds Fänster
Und süüfzet allwäg alli Bott.

Syt nume zfriede, chlyni Lüütli
Und schicket ech geduldig dry,
Dir weit ja gwüß i euem Läbe
O einisch g'ehrt und g'achtet sy.

Mi het ech äbe ds Schuelhuus bauet,
Daß dir drinn findet was ech fählt,
So ganget de, i Gottes Name,
Rächt tapfer i die neui Wält!

E. Wüterich=Muralt.

Im neuen Wirtschaftsabkommen mit Deutschland beträgt der Kohlenpreis, der bisher 90 Fr. die Tonne ausmachte, das Doppelte, nämlich 180 Fr. Es sind aber noch Unterhandlungen im Gang, um Deutschland zu einer besseren Einsicht umzustimmen. —

Bis Ende 1917 betrugen die Kosten der schweizerischen Mobilmachung Franken 790,418,564.37, die seinerzeit sukzessive amortisiert werden müssen. —

Mit dem 1. April abhin ist das eidgenössische Stempelgesetz in Kraft getreten. Die Stempelgebühr beträgt nunmehr 1 % des Nennwertes der Obligationen. — Ein Büchlein, das die nötigen Erläuterungen über das ziemlich kompliziert zu handhabende Gesetz enthält, gibt die eidgenössische Kriegssteuerverwaltung an der Bundesgasse heraus. Es ist zum Preise von 1 Fr. zu beziehen.

Herr Dr. Heinrich David, der bisherige Vizekanzler der Eidgenossenschaft, hat dem Bundesrat sein Demissionsschreiben eingereicht. Herr Dr. David, der seit 35 Jahren in verschiedenen Aemtern des Staates diente, wird seine Stelle auf 1. August verlassen und sich ins Privatleben zurückziehen. —

Der Bundesrat hat verfügt, daß der allgemeine Sonntagsladenschluß wie bisher beibehalten bleibe, ebenso der 7 Uhr-Ladenschluß des Abends, mit Ausnahme bei ländlichen Verhältnissen, wo er um eine Stunde hinausgeschoben werden kann. Der Wirtschaftsschluß um 11 Uhr wird ebenfalls beibehalten. Einmal in der Woche darf bis um 12 Uhr gewirtet und einmal bis 2 Uhr Freinacht bewilligt werden. Die Kino- und Theatereinschränkungen bleiben aufrecht erhalten in dem Sinne, daß jede Kantonsregierung zu bestimmen hat, an welchen 12 Tagen des Monats diese Etablissemente zu schließen sind. —

Das eidgenössische Gesundheitsamt wird der Bundesversammlung demnächst ein schweizerisches Tuberkulosengesetz einbringen. — Es legt auch seit einiger Zeit eine Reserve an Medikamenten und Desinfektionsmitteln an. —

Platin darf in der Schweiz keines mehr zu Schmuckgegenständen verarbeitet werden. Das ihr vom Auslande zugewiesene Kontingent von 50 Kilo soll einzig der elektro-chemischen Industrie und für zahnärztliche Zwecke verwendet werden. —

Hans Ryffel, von Stäfa,
der kürzlich gewählte neue Direktor des eidgenössischen Kassen- und Rechnungswesens in Bern.

Im Jahre 1917 wurden 4345 Einbürgerungsbewilligungen erteilt, gegen 4110 im Vorjahre. Davon entfallen allein auf Bürger aus Deutschland 2628. —

Die schweizerische Unfallversicherungsanstalt in Luzern hat am 1. April den Betrieb der Anstalt eröffnet. An diesem Tage waren 31,111 industrielle Betriebe als der obligatorischen Versicherung unterstellt eingetragen. Das Personal der Anstalt zählt 109 Angestellte für die Zentralverwaltung in Luzern und 271 für die 20 Agenturen, also total 380 Angestellte. In der ersten Betriebswoche wurden bereits 1033 Unfälle gemeldet. —

Der neue Gesandte der Schweiz, Herr Minister Wagnière, ist in Rom eingetroffen und hat dem König sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Minister von Planta wird am 30. April Rom verlassen, um nach der Schweiz zurückzukehren. —

Vom 1. Mai an wird den eidgenössischen Beamten und Angestellten der Samstagnachmittag freigegeben. Dafür beginnt in der Zeit vom 1. Mai bis 1. Oktober die Bureauzeit jeweilen morgens um 7 Uhr. —

Als neuen Chef der Polizeiabteilung des schweizerischen Justiz- und Polizeidepartements wählte der Bundesrat den bisherigen Adjunkten, Herrn Dr. jur. Robert Käslin in Bern. —

Die erste Käsekarte in der Schweiz hat die Gemeinde Martigny-ville eingeführt. Die Personen erhielten ein Anrecht auf monatlich 1 Pfund Käse. —

Das Volkswirtschaftsdepartement hat eine Bestandesaufnahme von Dörr- und Trocknungsanlagen für Obst und Gemüse durchgeführt, die mit dem 15. April abgeschlossen wurde. Unterlassung der Anmeldung zieht Strafe nach sich. —

Das eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement warnt vor einem „Bureau International de Statistique“ im Haag (Holland), das durch Inserate in der Schweiz Leute sucht, die ihm gewisse Kriegsfragen beantworten sollen und mit der Antwort 2 Franken einzusenden haben. —

Am 13. April fand in Basel die Eröffnung der zweiten schweizerischen Mustermesse statt. Der 18. April war der offizielle Tag und am 20. und 21. April die Journée romande. Die Bundesbahnen haben während der Dauer der Mustermesse einige Erleichterungen im Zugsverkehr geschaffen. —

Ein Artikel, der in der Schweiz demnächst selten werden dürfte, ist der Nähfaden. England hat ein vollständiges

Ausfuhrverbot nach der Schweiz erlassen und die inländischen Fadenfabrikanten können infolge Mangels an Rohmaterial nur wenig erzeugen. Das Organ der schweizerischen Detaillisten empfiehlt, dem Einzelnen nur in kleinen Mengen Faden abzugeben und warnt vor den Aufkäufern. —

Mit Rücksicht auf den immer stärker auftretenden Kohlenmangel werden in Eisenbahnkreisen bereits Vorbereitungen getroffen, um die Lokomotiven im Notfalle mit Holz heizen zu können. Wie man aus Fachkreisen vernimmt, würde diese Heizung zwei Heizer benötigen und der auf einer Lokomotive zu fassende Holzvorrat würde nur zu einer Fahrt von Zürich nach Brugg ausreichen. Eine Fahrt mit Holzheizung von Zürich nach Bern würde nicht weniger als sechs Stunden dauern. Nette Aussichten. —

Das Pressebureau des Armeestabes meldet von einem unglücklichen Zusammentreffen zweier schweizerischer Patrouillen bei Rheinsfelden-Eglisau. Der bei der einen Patrouille sich befindende Grenzwächtergefreite Kaspar, der die andere Patrouille für Schmuggler hielt, gab aus seiner Pistole einen Schreckschuß ab. Die andere Patrouille glaubte sich angegriffen und feuerte ihrerseits zwei Schüsse ab, worauf die erste Patrouille antwortete. Verletzt wurde der Grenzwächter Kaspar schwer und ein Füsilier der andern Patrouille. Sie wurden beide ins Spital Bülach übergeführt, wo Kaspar seinen Verletzungen erlag. Das Befinden des Füsiliers gibt zu keinen Befürchtungen Anlaß. —

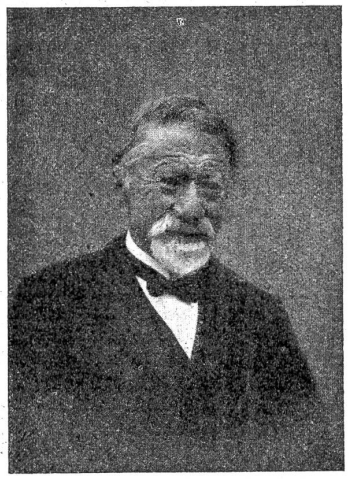
Eine große Petroleumnot steht bevor. Die Vorräte sind nur noch gering und die Behörden denken daran, schon vom Monat Mai an und während des Sommers überhaupt jede Abgabe von Petrol zu sistieren, um die geringen Vorräte für den Winter zu sparen. —

Jede Person, die die Schweiz verläßt, ist gehalten, die Fettkarte derjenigen Amtsstelle, die ihr die Karte verabfolgte, wieder zuzustellen. Wer dieser Verfügung nicht nachkommt, ist in eine Buße von 20 Fr. zu verfällen. Personen, die ihre Karte mißbräuchlich benützt haben, wird für jede fehlende Tagesration 1 Fr. Buße auferlegt. Der normale Tagesverbrauch beträgt 16½ Gramm Fett und Butter. —

† Bendicht Winzenried,

gew. Wirt in Niederwangen.

Am letzten Karfreitag starb in Niederwangen im Alter von 76 Jahren Bendicht Winzenried, alt Wirt, geboren 1842. Die Schule besuchte er in Oberwangen, und da sein Vater früh starb, war sein Los des baldigen Austrittes aus der Schule, um im landwirtschaftlichen Gewerbe seiner Mutter zu helfen. Im Jahre 1868 verheiratete er sich mit der Tochter des Dorfwirts von Niederwangen, Elise Bütikofer, und übernahm alsdann die Wirtschaft seines Schwiegervaters, die er in der Folgezeit 28 Jahre lang, zusammen mit dem Bauerngewerbe musterhaft betrieb. Die Verdienste, die sich Bendicht Winzenried um



† Bendicht Winzenried.

die Ortschaften Ober- und Niederwangen erworben hat, sind bedeutend. Er war lange Jahre Präsident der Schulkomkommission von Oberwangen, sowie auch Gründer des Schulkreises von Niederwangen und der landwirtschaftlichen Genossenschaft Ober- und Niederwangen. Dann war er Präsident der Wegkommission und brachte als solcher die neue Straße Niederwangen-Bottigen, die Korrektion der Straße Ried-Herzwil, sowie die neue Straße Ober- und Niederwangen zustande, alles Werke, für die ihm die Nachwelt Dank weiß. Wo immer es galt, etwas für das Wohl der Oeffentlichkeit zu tun, war Herr Winzenried mit ganzer Seele dabei, keine Widerwärtigkeiten scheuend und immer geradeaus seinen Weg gehend. Daneben finden wir ihn noch als eifriges Mitglied des Verkehrsvereins Bern und als Sängerveteran des Männerchors Länggasse, Bern. Am 2. Mai nächsthin hätte er mit seiner Lebensgefährtin die goldene Hochzeit feiern können.

Nach Delsberg sollen letzte Woche eine gewisse Anzahl Aeroplane gebracht worden sein, die ständig dort zu bleiben haben. Ihre Aufgabe soll darin bestehen, die fremden Flieger, die sich oft in der Nähe der Jurazone verirren, zu vertreiben. —

Vergangenen Sonntag fand in der Kirche zu Biglen die Einweihung der neuen Orgel statt. Die Festversammlung war so groß, daß nicht alle Besucher Platz finden konnten. Liedergesänge wechselten mit Vorträgen und Soli des Münsterorganisten Graf ab. Die neue Orgel kostete 12,000 Franken.

In Delsberg soll eine „Geschichtsforschende Gesellschaft" gegründet werden, der die spezielle Aufgabe zufiele, das in den Archiven von Bern, Basel und Liestal liegende Urkundenmaterial des alten Bistums Basel zu verarbeiten und die Geschichte des Bistums der jurassischen Bevölkerung näherzubringen.

In Leißigen wurde auf eigenartige Weise ein Hamsterlager entdeckt. Ein schwer beladener Wagen sollte des Nachts nach Interlaken gefahren werden. Aber die Pferde brachten den Wagen kaum von der Stelle. Da fiel zufällig eine Kiste herunter, der Deckel sprang und es kam Schokolade zutage. Die Untersuchung ergab eine Ladung von 40 Kisten à 50 Kilogramm, die mit Schokolade gefüllt waren. In acht weitern Kisten waren Autopneus verwahrt. Der Regierungsstatthalter verfügte die Beschlagnahme der Kisten und ihre Zurückspedition nach Leißigen, wo in einem Hotel ein Magazin zum Vorschein kam. Bereits ist ein erst kürzlich zugereister Ausländer, ein österreichischer Schieber, verhaftet worden. —

Der englische Oberst Puckle, der seit vielen Jahren nach Grindelwald kommt, fiel letzte Woche auf dem untern Grindelwaldgletscher in eine Spalte. Einer sofort aus dem Tal heraufgerufenen Hilfsmannschaft gelang es, den Oberst zu retten. Er befand sich 8 Meter tief in der Spalte und hatte bereits 6½ Stunden darin zugebracht. Abgesehen von einigen leichteren Schürfungen, die er sich beim Absturz zuzog, hat der Verunglückte keinen Schaden erlitten. —

Herr Mitrailleur-Hauptmann Santschi ist beim Verpflegungsdienst der in St. Immer untergebrachten Truppen einer schweren Fleischunterschlagung auf die Spur gekommen. Das gestohlene Fleisch wurde an Private verkauft. Ein Korporal und sechs Soldaten des Verpflegungsdienstes sind ins Gefängnis nach Biel abgeführt worden. Täglich sollen etwa 20 Kilogramm Fleisch unterschlagen worden sein. —

Mit der Elektrifizierung der Strecke Burgdorf-Langnau soll sofort begonnen werden. Die Bernischen Kraftwerke sollen von Spiez aus die nötige Energie liefern. Die Baukosten belaufen sich auf 535,000 Franken. —

Ein Idyll aus dem Tierleben weiß das „Burgdorfer Tagblatt" aus dem Hotel Guggisberg zu melden: Von einer Mutterkatze wird außer ihren zwei eigenen jungen Kätzchen auch eine junge Ratte liebend gehegt und gesäugt. Alle vier Tiere befinden sich im gleichen Korb und die junge Ratte, die die Größe einer Hausmaus hat, spaziert fröhlich und keiner Gefahr bewußt um die Mutterkatze herum. Sie betrachtet sich als völlig zur Familie gehörig. —

Die letzten Bombenabwürfe auf Pruntrut haben einen Schaden von 100,000 Franken verursacht. Die Nationalität des Fliegers ist immer noch nicht festgestellt. Wie Deutschland, soll auch Frankreich erklären, daß es sich nicht um ihre Flieger handeln könne. —

Herr Pfarrer Kasser ist von Köniz weg nach Rohrbach berufen worden. Auf die erfolgte Ausschreibung hin hat sich für die erledigte Pfarrstelle in Köniz nur ein Bewerber gemeldet. Die Kirchgemeindebehörde ist nun beauftragt, sich um eine geeignete Persönlichkeit umzusehen. —

In Biel studiert gegenwärtig eine Expertenkommission die Anlage einer Kaserne für Mitrailleur- und Maschinen-

gewehrtruppen. Das Gelände um Biel und des Jura überhaupt soll sich für diese Spezialwaffe gut eignen. —

† Theophil Courant,

gew. Adjunkt des städt. Schulsekretärs.

Theophil Courant wurde geboren in Bern den 10. April 1883, als Zweitjüngster von sechs Geschwistern. Er besuchte das Freie Gymnasium, wo er sich der literarischen Richtung zuwandte. Sein der Literatur und der Geschichte gewidmetes Hochschulstudium beschloß er mit der Erwerbung des Sekundarlehrerpatentes. Nachdem er einige Zeit in Markirch (Ober-Elsaß) zugebracht und vorübergehend eine Hauslehrerstelle in Dresden bekleidet hatte, kam er als Sekundarlehrer nach Schwarzenburg, später als Beamter auf die kantonale Unterrichtsdirektion nach Bern; zuletzt war er Adjunkt des städtischen Schulsekretärs.

Er war ein reichbegabter, hochgesinnter, dazu liebenswürdiger Mensch, ein trefflicher Lehrer, der die ihm anvertraute Jugend für alles Schöne und Gute zu begeistern wußte. Er war voll Geist und Witz, ohne eine Spur von Pedanterie, das Gegenteil eines Philisters. Er dachte durchaus selbständig und ließ sich nicht von Schlagwörtern und Modeansichten beeinflussen. Das bewies er unter anderem durch seine grundsätzliche Stellungnahme dem Kriege gegenüber, die er scharfsinnig zu begründen wußte. Republikaner und Schweizer zu sein, war ihm eine heilige Aufgabe. Das „ruere in servitium", sich in die Knechtschaft stürzen, hat er nicht mitgemacht. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgte er dem ungeheuren Weltgeschehen unserer Tage. Den Abschluß des Ringens, das Aufsteigen einer neuen Zeit zu schauen, war ihm nicht vergönnt.

Von einer rasch verlaufenden Lungenentzündung dahingerafft, starb er, noch nicht 35 Jahre alt, seiner Familie, seinen sechs Kindern entrissen, denen er ein vortrefflicher, nicht zu ersetzender Vater gewesen ist.

Das Lebensbild Theophil Courants wäre unvollständig, wenn man sein Dichtertum unerwähnt ließe. Er hatte eine ausgesprochene künstlerische Ader. In dichterischen, von einem ursprünglichen Humor getragenen Einfällen war er unerschöpflich während seiner Studentenzeit. Dabei unterstützte ihn ein starkes schauspielerisches Talent. Später vertiefte sich sein Künstlertum. Es entstanden ernste lyrische Dichtungen. Auf den Anlaß des 50jährigen Bestehens der Sekundarschule in Schwarzenburg schrieb er ein Festspiel, das mit großem Erfolg aufgeführt wurde. Es ließ in farbenreichen Szenen die Geschichte des Schwarzenburgerländchens an den Zuschauern vorüberziehen. Das Stück ist nachher im Druck erschienen, und J. V. Widmann hat es günstig kritisiert. — Dieser erste Erfolg ermunterte ihn zu andern dramatischen Versuchen, die aber alle ungedruckt blieben. Sie verraten durch die Themawahl und die verarbeiteten Gedanken ein hohes Streben und

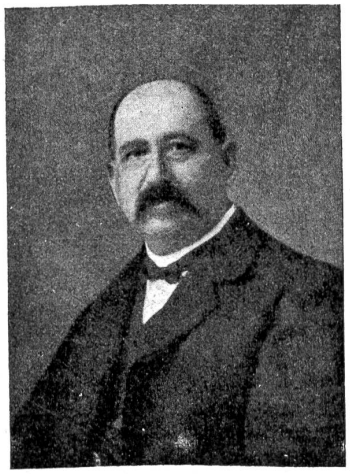
† Theophil Courant.

ein starkes künstlerisches Empfinden. Gewiß hat er zu hoch gegriffen, wenn er sich an den Bertran de Born- oder den Dido-Stoff heranwagte, aber dieses „Nach den Sternen greifen" war sein Wesen, das in einem reinen und tiefen Idealismus wurzelte. Mit großer Begeisterung schrieb er an einem Festspiel „Die Kreuzfahrt", das die Taten Herzog Berchtolds von Zähringen, des Gründers der Stadt Bern, verherrlichen sollte. Es war als Festspiel für die Landesausstellung gedacht. Dieses Werk vor der Vergessenheit zu retten und herauszugeben wäre eine gute Freundestat.

† Rudolf Kropf-Hurni,

gew. Bureauchef der Firma Kehrli & Oehler in Bern.

Am 2. April wurde Herr Rudolf Kropf der Erde übergeben. Ein liebenswürdiger Mensch und bedeutender Schaffer hat zu leben aufgehört; er



† Rudolf Kropf-Hurni.

wird in seinem Kreise eine Lücke hinterlassen und hat sich durch sein Wirken in unserer Stadt, in verschiedenen Vereinen und in seinem Beruf ein gutes und gefestigtes Andenken gesichert. Die große Sympathie, die er genoß, haben seine Freunde und Mitarbeiter durch die große Teilnahme an der Leichenfeier bekundet, wo Herr Pfarrer Haller die Erdenfahrt des Verewigten einfühlend zeichnete. Rudolf Kropf wurde 1861 in Köniz geboren, besuchte die hiesige Sulgenbachschule und machte nach absolvierter Schulzeit eine kaufmännische Lehrzeit durch. Nach einem kürzern Aufenthalt in Chaux-de-Fonds trat er 1885 in die Firma des Herrn Nationalrat Hirter ein und arbeitete während vollen 19 Jahren als Bureauchef auf dem Güterbahnhof Bern. Als dann das vielgestaltete Geschäft an die Firma Kehrli & Oehler überging, amtete Herr Kropf auch unter den neuen Chefs und zwar noch weitere 14 Jahre in eiserner Pflichterfüllung. Von Haus aus zur Arbeit erzogen, ging ihm die Pflichterfüllung über alles. Als alter Stadtturner war er auch später stets ein eifriges Mitglied der Männerriege und amtete im Jahre 1914 auch im Organisationskomitee für die Veranstaltung der turnerischen Wettkämpfe. An seinem Grabe trauern mit der Witwe zwei erwachsene Söhne und eine Tochter. —

Auf eine Eingabe der stadtbernischen Arbeiterschaft hin hat der Gemeinderat beschlossen, den 1. Mai für sämtliche städtischen Verwaltungsabteilungen und die Schulen als obligatorischen Feiertag zu erklären, der hinsichtlich der industriellen Betriebe wie die übrigen Sonn- und Feiertage zu behandeln sei. —

Die Sommerferien der städtischen Schulen werden auf fünf Wochen festgesetzt mit Dauer vom 7. Juli bis 11. August. —

Bei der Wegmühle verunglückte letzte Woche ein Kanonier der Feldbatterie 22 auf tragische Weise. Derselbe mußte während des Marsches absteigen, verwickelte sich mit den Füßen und geriet unter ein Geschütz. Mit einem komplizierten Armbruch und einem Beinbruch mußte der Verunglückte dem Inselspital übergeben werden. Die Batterie war auf der Rückkehr von einer mehrwöchentlichen Grenzwacht und sollte entlassen werden. —

Letzte Woche ist auf dramatische Weise ein Mansardendieb in unserer Stadt verhaftet worden. Im Hause Optingenstraße beobachtete eine Hausbewohnerin einen jungen Mann, der sich mit dem Oeffnen der Mansarden zu tun machte. Als er sich überrascht sah, klopfte er in der Mansardenwohnung an und fragte nach einer Person, die natürlich nicht im Hause wohnte. — Die Frau avisierte aber die Polizei des Breitenrains. Der Einbrecher flüchtete, die Frau ging ihm unter lautem Rufen nach. Er sprang aufs Tram, die Frau aber riß ihn herunter und hielt ihn mit Hilfe eines Bürgers so lange fest, bis die Polizei endlich erschien und ihn festnahm. Der Verhaftete ist ein vielfach vorbestrafter Installateur aus unserer Stadt, der wahrscheinlich die zahlreichen Mansardendiebstähle der letzten Zeit auf dem Kerbholz hat. —

Die Lehrer- und Lehrerinnenpatentprüfungen haben stattgefunden. Von den 48 Kandidaten des bernischen Oberseminars und den 25 Kandidaten des Seminars Muristalden wurden alle zur Patentierung empfohlen. Desgleichen haben 49 Schülerinnen des Seminars Monbijou-Bern und alle Kandidatinnen der Neuen Mädchenschule das Patent erhalten. Die Lehrerschaft des Kantons Bern erhält mit diesen Neupatentierten einen Zuwachs von 74 männlichen und 84 weiblichen Lehrkräften. —

Das am 16. März im Kasino stattgehabte Künstlerfest der Mitglieder unseres Stadttheaters ergab einen Reingewinn von 22,500 Fr. Es konnte somit jedem Mitglied der Ferienkasse ein Beitrag von 300 Fr. ausbezahlt werden.

Letzte Woche verunglückte an der Murifeldstraße ein Bürger beim Abladen von Stöckliholz. Er glitt auf dem Wagen aus und fiel so unglücklich auf einen Gartenzaun, daß ihm ein Eisenstab tief in die linke Bauchgegend eindrang. Der Schwerverletzte wurde sofort ins Inselspital transportiert. —

Das Paßbureau der englischen Gesandtschaft teilt in der Presse mit, daß sich bei ihm fast täglich Personen melden, die sich für die Spionage hergeben möchten, daß sie aber alle abweise. Ein trauriges Zeichen unserer Zeit. —

Vom 2. bis 4. Mai nächsthin wird in Bern der große Spionageprozeß zur Abwicklung kommen, der seinerzeit schon einmal alle Gemüter erregt hat. Es handelt sich um 20 Angeklagte, von denen 5 der Verräterei angeschuldigt sind, die übrigen des verbotenen Nachrichtendienstes. Von den Angeklagten sind 7 landesflüchtig. Leider befinden sich unter den Angeklagten auch einige Schweizer. Der Leiter des Divisionsgerichtes 3 wird Herr Oberstleutnant Türler sein. —

Am 27. April nächsthin wird in unserem Stadttheater die Uraufführung eines dreiaktigen Schauspiels „Volksfreunde" des bisher noch wenig bekannten Berner Dichters Eduard Behrens stattfinden. —

Das Amtsgericht Bern verurteilte ein Ehepaar, das ungefähr viermal so viel Kohlen besaß, als es bei der Bestandesaufnahme angegeben hatte, zu insgesamt 1000 Franken Buße. Der Ehemann suchte die Schuld auf die Frau abzuwälzen; diese aber erklärte des bestimmtesten, ihr Mann verstehe sich auf Gewicht und Maß besser als sie, ihn treffe daher die Hauptschuld. —

Statt der schön duftenden Blumen werden diesen Sommer die Kartoffelstauden die Zierpflanzen unserer Gärten sein. Auf der Bundesterrasse, auf der Großen Schanze, im Rosengarten, am Hallwylplatz, bei den Tramgeleisen in der Länggasse, vor den bernischen Kraftwerken, beim Obergericht, kurz überall da, wo die Sonne hinscheint, werden Kartoffeln gepflanzt. Zurzeit ist ein emsiges Völkchen an der Arbeit und Stechschaufel und Haue werden von den Städtern geführt wie vordem der Federhalter und das Handwerkszeug. Die Stadt Bern verwendet nicht weniger als 60 Aren zur Kartoffelbepflanzung, da das Ortskomitte von der Anpflanzung von Gemüse in unsern Anlagen abgesehen hat und der Knollenfrucht den Vorrang gab. —

Das Lokalkomitee für die Unterbringung notleidender und erholungsbedürftiger Schweizerkinder in Bern, Wabernstraße 24, gelangt mit der Bitte an die Bevölkerung, sie möchte durch Gewährung von Freiplätzen oder durch Einladung von Bernerkindern zum Mittag- und Abendtisch mithelfen, die Gesundheit einer großen Zahl von unterernährten Kindern zu heben. Barbeträge werden entgegengenommen und Auskunft erteilen Frau Hörning, Monbijoustraße 36, oder Frl. Kistler, Wabernstraße 24. —

Vom vergangenen Sonntag hinweg werden in unserm Kunstmuseum Werke von folgenden Bernern ausgestellt: Klara Borter, Charles Flach, Alfred Glaus, Wilhelm König, Johann Zahnd, an welche sich noch Robert Holzmann aus Zürich anschließt. — Ein längerer Artikel über die bezügliche Ausstellung mußte leider wegen Raummangel auf die nächste Nummer verschoben werden.

Demnächst wird man wohl eine Erhöhung des gegenwärtigen Preises des Notstandsbrotes zu gewärtigen haben, da die Bäcker klagen, mit 44 Rappen per Kilogramm nicht mehr bestehen zu können. Bereits sollen einige Bäcker eine Art Boykott eingeführt haben; sie weigern sich einfach, ihren Kunden das Notstandsbrot zu diesem Preise abzugeben. —

Heute Samstag abend findet im Stadttheater eine Aufführung zugunsten der Kunsthalle statt. Als Vorstellung wurde die „Fledermaus" gewählt, die mit allerlei Einlagen seitens des Opernpersonals ausgeschmückt wird. —

Laut Mitteilung des offiziellen Verkehrsbureaus Bern verzeichnen die stadtbernischen Gasthöfe im Monat März 1918 11,858 registrierte Personen (1917: 10,304). Von denselben entfallen auf die Schweiz 8534, Deutschland 1085, Frankreich 680, Oesterreich 340, Rußland 202, England 202, Amerika 124, andere Länder 691. —

Die bernische Kirchensynode veranstaltet im Berner Großratssaal vom 29. bis 30. April 1918 einen Kurs für Jugendfürsorge mit Referaten der HH. O. Läderach, Bern, Großrat E. Mühlethaler, Bern, Nationalrat J. Freiburghaus, Spengelried, Gewerbesekretär W. Krebs, Bern, Pfarrer Wäber, Münsingen, Pfarrer Aeschlimann, Burgdorf, Prof. Dr. L. Asher, Bern. —

Kleine Chronik

Heimatschutztheater Bern.

(Einges.) Es sei hiemit noch einmal auf die am nächsten Montag, 22. dies, stattfindende letzte Aufführung von Simon Gfellers „Hansjoggeli der Erbvetter" im Stadttheater aufmerksam gemacht. Billett-Vorverkauf an der Theaterkasse.

Theateraufführung.

Sonntag den 21. April, abends 8 Uhr, wird die Landsturmschützengesellschaft im „Bierhübeli"-Saal das mit so großem Beifall aufgenommene vaterländische Schauspiel „Aus stürmischen Zeiten" von J. Leuenberger, gewesener Lehrer in Ins, zur zweiten Aufführung bringen. Da der große Bierhübelisaal anläßlich der Erstaufführung vollständig ausverkauft war, werden die damals leer ausgegangenen Liebhaber einer guten volkstümlichen Theateraufführung mit Befriedigung hievon Kenntnis nehmen. Th.

Spielplan des Berner Stadttheaters

vom 21.—28. April 1918.

Sonntag, 21. April, nachm. 2 Uhr: „Die Meistersinger von Nürnberg", Handlung von Richard Wagner; abends: „Als ich noch im Flügelkleide", Ein fröhliches Spiel von Kehm und Frehsee.

Montag, 22. April: „Hansjoggeli, der Erbvetter", Mundartstück von Simon Gfeller. (Heimatschutztheater.)

Dienstag, 23. April: „Rausch", von Strindberg.

Mittwoch, 24. April: „Die Fledermaus", Operette von Joh. Strauß. (Zugunsten des Chorpersonals des Berner Stadttheaters.)

Donnerstag, 25. April: „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg", Handlung von Rich. Wagner. (Volksvorstellung.)

Freitag, 26. April: „Aïda", Oper von Verdi.

Samstag, 27. April: „Volksfreunde", Schauspiel von Eduard Behrens.

Sonntag, 28. April, nachm.: „Hofschauspielerin"; abends: „Tristan und Isolde".

Turnerisches.

Welche Bedeutung alle einsichtigen Schweizer einer sachgemäßen und richtigen Körperausbildung beimessen, zeigte u. a. während der letzten Bundesversammlung eine Anfrage des Herrn Nationalrat Knellwolf an den Bundesrat, die kurz also lautete: Was gedenkt der Bundesrat zu tun, um die allseitige körperliche Ausbildung unserer Jungmannschaft zu fördern und zu unterstützen? — Es braucht nicht gesagt zu werden, daß dieser Hinweis in der gegenwärtigen Zeit in hohem Grade angebracht war. Er hat aber auch in allen beteiligten Kreisen, vorab bei den Turnern, lebhaften Wiederhall gefunden. An unsere Jünglinge geht gerade in diesen Tagen in allen Ortschaften des Bernerlandes, wie des Schweizerlandes überhaupt der Ruf: Reiht euch in den turnerischen Vorunterricht ein! — Tretet den Turnvereinen bei! — Sie sind es, die eure Körper zur Aufnahme des Lebenskampfes ertüchtigen. Ihre Sorge ist auch, daß euch das Vaterland in den Stunden der Gefahr kräftig und widerstandsfähig findet, befähigt, die Grenzen zu schützen und Strapazen leicht und mühelos zu ertragen, weil ihr durch die Uebungen gestählt und gehärtet seid. E. Schr.

Notiz für die Schachspieler.

Die Schachspalte der „Berner Woche" erscheint in der nächsten Nummer.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jules Werder in Bern. Für die Redaktion des Hauptblattes verantwortlich: Dr. H. Bracher, Spitalackerstr. 28, Bern.